

CHECKUP



ÄRZTEKASSE

CAISSE DES MÉDECINS

CASSA DEI MEDICI

Eine Informationsschrift der Ärztekasse für die freipraktizierenden Ärztinnen und Ärzte der Schweiz

Standpunkt



Wird irgendwann einmal die Ärztekasse die MPA in der Arztpraxis ersetzen? Die Antwort ist ein eindeutiges «Nein»! Verändert die Ärztekasse das Berufsbild der MPA? Diese Frage darf ruhigen Gewissens mit «Ja»

beantwortet werden. Allerdings ist bei dieser Veränderung die Ärztekasse nur das Instrument, nicht die Ursache. Auslöser dieser Veränderung ist die technische Entwicklung, allen voran die elektronische Datenverarbeitung, die qualitativ und quantitativ stark gestiegenen Ansprüche an die Praxisadministration und nicht zuletzt der wachsende Kostendruck, der zunehmend auf den Arztpraxen lastet.

Arztpraxen sind Wirtschaftsunternehmen und keine Non-Profit-Organisationen. Da die Verwaltung keinen Ertrag, sondern nur Kosten verursacht, ist es sinnvoll die Verwaltung so schlank wie möglich zu halten. Arbeitskräfte sind, insbesondere für Dienstleistungsunternehmen, die bedeutendsten Kostenfaktoren. Ein Praxismanager tut also gut daran, die Ressource Arbeitskraft gezielt dort einzusetzen, wo sie Ertrag erwirtschaftet. Im Fall einer Arztpraxis sind es vor allem die medizinischen Arbeiten, die verrechnet werden können. Die Ärztekasse ist ein Partner des Berufsverbandes SVA. Gemeinsam wollen wir an der Zukunft des schweizerischen Gesundheitswesens mitgestalten. Zum Wohle der Patienten, aber auch der in den Arztpraxen Beschäftigten.

*Ulrich Riesen
Ärztekasse, Regionalleitung Deutschschweiz*

Zwischen Blut- und Telefonabnehmen

Die Medizinische Praxisassistentin (MPA) ist Herz und Seele jeder Arztpraxis. In ihrer Hauptrolle im anspruchsvollen Stück zwischen Blut- und Telefonabnahmen ist sie dankbar um tragende Nebenrollen im Büroalltag einer Arztpraxis.

Die Anforderungen an die MPA in der modernen Arztpraxis sind hoch. An einer Diplomfeier formulierte es die Festrednerin, eine auszubildende Ärztin, einmal so: «Eine freundliche Empfangsdame mit viel Menschen- und Sprachkenntnissen, eine Sekretärin mit technischem Flair, eine Managerin, eine Pharmaassistentin, eine Samariterin, eine Röntgenassistentin, eine Laborantin und obendrein noch eine Diplomatin». Kein Wunder wird die MPA als Generalistin ausgebildet, wie Bruno Gutknecht, Zentralsekretär des mit 5200 Mitgliedern federführenden Berufsverbandes SVA, betont. Dazu gehört Basiswissen in Anatomie, Physiologie, Pathologie und Pharmakologie genauso wie ein guter administrativer Rucksack. «Denn jede Arztpraxis», so Gutknecht, «hat ihre eigene Handschrift».

■ Administration immer wichtiger

So halten laut Marie-Louise Schönbächler Allgemeinmediziner über 50 tendenziell an der Krankengeschichte (KG) auf Papier fest, während ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen vermehrt auf moderne Ärztesoftware, heisst, die elektronisch erfasste KG setzen und mit der elektronischen Übermittlung von Daten

arbeiten. Die gelernte MPA und seit acht Jahren selbständig im Bereich Organisation und Administration von Arztpraxen tätige Spezialistin betont, das Berufsbild der MPA habe sich in den letzten 15 Jahren gewandelt. Die Administration werde immer wichtiger. «Im Berufsalltag der MPA ist die Hälfte der Zeit für die Administration einer Arztpraxis reserviert.»

Krasse Sachen

«Als ganz junge Berufsfrau war es schwierig für mich, nach der Arbeit abzuschalten. Denn je nach Praxis siehst du tausend krasse Sachen. Das wichtigste ist, die Probleme der anderen nicht zu deinen eigenen zu machen».

Corinne Greter (28), MPA in einer komplementärmedizinischen Praxis



■ Willkommene Hilfe....

Vor allem für jene Ärzte, die noch mit Papier arbeiteten, falle mehr Büroarbeit an als früher. Ausgelagert werden können hauptsächlich Inkasso, Mahnwesen, Debitorenmanagement und der Informatik-Service. Die Ärztekasse – seit vielen Jahren Partnerin des SVA im Bildungswesen – bietet massgeschneiderte Dienstleistungspakete für die Praxisadministration an.

■ ...aber trotzdem noch viel zu tun

Es bleibt auch so noch genug zu tun im Büro für die viel geforderte MPA. Laut Bruno Gutknecht vom SVA hat etwa das Berichtswesen an Versicherungen oder für die Überweisung von Patienten an Spezialisten in den letzten Jahren massiv zugenommen. Für Entlastung vom Bürokratismus dankt so manche MPA auch angesichts ständig höherer Anforderungen der Heilmittelkontrollbehörde Swissmedic für den Hygiene- und Sterilbereich sowie die Qualitätskontrolle im Labor.

■ Managementqualitäten gefordert

Zudem gibt es den Trend, dass sich immer mehr Praxen zu Doppel- und Mehrfachpraxen oder ganzen Ärztezentren zusammenschliessen. Das erfordert von der MPA zunehmend Managerqualitäten. Es eröffnen sich neue Tätigkeitsfelder auf Stufe mittleres Kader. Der SVA ist dabei, eine Berufsprüfung mit Eidgenössischem Fachausweis zu schaffen, wie Bruno Gutknecht betont.

Der Lohn

Der Einstiegslohn für eine MPA liegt gemäss den kantonalen Empfehlungen der Ärztesellschaften bei mindestens 3500 Franken im Monat, in den Kantonen Zürich und Genf bei 4000 Franken. Pro Dienstjahr steigt der Monatslohn nach der Ausbildung um jeweils 100 bis 150 Franken an.

Unproblematische Stellensuche

«Bei der Stellensuche habe ich kaum einmal Probleme gehabt, es fand sich immer recht rasch eine neue Arbeit. Das finde ich toll.»

Nicole Blümlí (28), MPA und Lehrmeisterin



■ Neues Ausbildungsreglement ab 2010

Gegenwärtig wird das geltende Ausbildungsreglement zu einer Bildungsverordnung überarbeitet und dem neuen Berufsbildungsrecht angepasst. Inhaltlich und vom zeitlichen Umfang her wird sich an der Grundbildung wenig ändern. Die Berufsverbände müssen im Rahmen dieser laufenden Arbeiten auch die Möglichkeit für die berufsbegleitende Berufsmatur einführen. «Wie wir das schaffen, wissen wir noch nicht», sagt Bruno Gutknecht.

■ 2000 Lehrstellen

Seit 1996 absolviert die oder der angehende MPA eine dreijährige BBT-Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. «Wir können in der Schweiz derzeit etwas über 2000 Lehrstellen für MPA anbieten», rechnet Bruno Gutknecht vor. Jedes Jahr schliessen – inklusive Privatschulabschlüsse – rund 850 MPA ihre Ausbildung ab. Insgesamt erachtet Bruno Gutknecht die Lehrstellensituation zur Zeit als «nicht schlecht». Der Arbeitsmarkt sei, auch dank vieler Wiedereinsteigerinnen, einigermaßen gesättigt.

Impressum

Herausgeberin: Ärztekasse

Redaktion/Realisation: Publix, Lyss

Adresse: Ärztekasse, Redaktion «checkup», Postfach, 8902 Urdorf, Telefon 044 436 17 74
checkup@aezrtekasse.ch, www.aezrtekasse.ch

Copyright: Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

Agenda

KMU Seminar in 3 Teilen: Betriebswirtschaftliche Grundlagen für den Arzt als Unternehmer

Ort	Teil I	Teil II	Teil III
Luzern	31.05.07	21.06.07	05.07.07
Basel	16.08.07	06.09.07	20.09.07
St. Gallen	23.08.07	13.09.07	25.10.07
Bern	06.09.07	20.09.07	18.10.07
Chur	06.09.07	27.09.07	08.11.07
Zürich	13.09.07	27.09.07	25.10.07

Zeit/Dauer: 13.30 bis 17.30 Uhr

Durchführungsort: gut erreichbares Seminar-Hotel in Luzern.

Information und Anmeldung: Frau Eveline Kamber, Ärztekasse, Tel. 044 436 17 25, 8.00 bis 10.00 Uhr oder Thomas Krammer, MASTreuhand und Beratungs AG, Tel. 041 729 70 92

FMH-Praxiscomputer-Workshop

28.06.2007 in Bern

Information und Anmeldung über

Tel. 041 921 05 86

oder www.fmhservices.ch

Flimser Tage

«The Art of Movement 2007»

16. – 18.08.2007

im Parkhotel Waldhaus in Flims

Information und Anmeldung:

Herr und Frau Grob, Tel. 061 225 92 77

oder seminare@aequilibris.ch

Offizielle Fort- und Weiterbildungskurse der SGIM 2007: Regional Highlights

30.08.07 im Hotel Crowne Plaza, Zürich

Information und Anmeldung: Frau Sibylle

Willimann, Tel. 041 748 76 00,

Fax 041 748 76 11,

s.willimann@schlegelhealth.ch

oder www.congress-info.ch

24. Magglinger-Fortbildungskurs für Hausärztinnen und Hausärzte der FIHAM und des VBH

Tagungsthema:

«Hausarzt mit Zukunft»

06.09.07 in der Sport Toto Halle Magglingen

Information und Anmeldung:

Frau Hunn, Tel. 031 632 89 91,

doris.hunn@fiham.unibe.ch

oder www.fiham.unibe.ch

Täglich aktuell:

www.aezrtekasse.ch